

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postzustellung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die einmal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlass. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Glanznummer kostet 10 h.

Nr. 156

Dienstag, 31. December 1901.

40. Jahrgang

An unsere Leser!

Mit dem heutigen Tage sinkt auch das alte Jahr in die Ewigkeit hinab und neues Hoffen und neues Wünschen dringt zum Altvater dort oben in gesteigerter Fülle und mit erhöhter Kraft. Aber Hoffen und Harren macht manchen zum Narren — sagt ein deutsches Sprichwort und wo das Sehnen und Verlangen nicht mit preislicher Thatkraft sich paart, werden die erhofften Ziele zur Chimäre! Hoch aber über dem bunten Reigen der Sonderwünsche jedes Einzelnen zieht als leuchtendes Fanal der Gesamtwunsch aller: Die nationale und die wirtschaftliche Wohlfahrt unseres Volkes in seiner Gesamtheit! Die zu fördern, ist vornehmlich ein Factor berufen — die nationale Presse und ihre Hauptaufgabe ist es, in nationaler, freiheitlicher und wirtschaftlicher Richtung die Thore der Erkenntnis immer weiter aufzureißen, und als unerschrockener Mahner und Dränger — unbekümmert um rechts oder links — den geradesten und kürzesten Weg zu zeigen, auf dem die obenerwähnten Ziele der Volksgesamtheit erreicht werden können.

Die „Marburger Zeitung“ tritt mit dem neuen Jahre in ihren 41. Jahrgang und schon diese Thatfache allein mag als vollgiltiger Beweis dafür angesehen werden, daß sie den oben erwähnten Zielen mit Treue und Thatkraft immerdar nachstrebte — denn nur so läßt sich die stets wachsende Gunst der Bevölkerung, die aufwärts strebende Entwicklung der „Marburger Zeitung“,

des ältesten und verbreitetsten Provinzblattes von Steiermark, des einzigen, wöchentlich dreimal erscheinenden, erklären.

Und zur Jahreswende treten wir wieder an alle unsere zahlreichen Freunde in Stadt und Land mit der Bitte heran, im Interesse unseres deutschen Volksthumes und seiner Ideale für die noch größere Verbreitung der „Marburger Zeitung“, dieses untersteirischen deutschnationalen Kampfblattes, nach Kräften thätig zu sein. Denn was der Einzelne für ein radikales Kampfblatt thut, kommt im verstärkten Maße der Gesamtheit des Volkes im Zeitenslaufe zugute. Dankbar gedenken wir heute auch jener, die als Mitarbeiter, als Berichterstatter sich um unser Blatt und dadurch oft genug auch um die Verhältnisse ihrer eigenen Gemeinden verdient gemacht haben. Zugleich richten wir an alle unsere Gefinnungsgenossen in allen Orten des Unterlandes die Bitte, durch eifrige Berichterstattung über alle Vorkommnisse uns in die Lage setzen zu können, noch wirkungsvoller als bisher ins öffentliche Leben eingreifen zu können.

An das bedrängte Deutschthum im Unterlande, an alle freiheitlich Gefinnten, an den Gewerksmann, Bürger, Beamten, Bauer und deutschen Arbeiter wenden wir uns heute mit der Aufforderung zum

Bezuge der „Marburger Zeitung“,
wobei auch darauf hingewiesen sei, daß die
„Marburger Zeitung“

als
bestes und erfolgreichstes Ankündigungsblatt

von Untersteiermark bekannt ist. Der Bezugs- und der Inseratenpreis befinden sich am Kopfe unseres Blattes.

Und nun rufen wir allen unseren Lesern, Berichterstattern und Freunden ein herzliches deutsches „Heil Neujahr“ zu.

Die Schriftleitung und Verwaltung der
„Marburger Zeitung.“

Das Einkommensteuer-Gesetz u. die neue Executionsordnung.

Das sind zwei neue Gesetze, von denen man sich einen großen Erfolg versprochen hat, der aber ausgeblieben ist, ja noch mehr, in einem viel gelese- nen Grazer Blatte ist in den letzten Tagen ein Aufsatz auf der ersten Seite zu lesen gewesen, in welchem nachgewiesen wird, wie nachtheilig das Einkommensteuer-Gesetz auf jene Berufsklassen angewendet wird, welche nicht einkommensteuerpflichtig sind, weil sie gar kein reines Einkommen haben.

Die verehrlichen Finanzbehörden wenden die Steuerschraube nämlich dort am liebsten an, wo es nichts mehr zu schrauben gibt. Es ist gewiß späßig, wenn die Finanzbehörden allerorts Einkommensteuer-Bekennnißbögen von Bauern verlangen, welche gewiss kein reines Einkommen haben. In den allerersten Fällen gibt es hier und da Bauern, die z. B. in der Zeit, wo sie bei dem Betriebe ihrer Wirtschaft keine Verwendung für ihr Zugvieh haben, Schotter oder Baumaterial führen.

Dieser kleine Verdienst ist den wirklich armen Leuten eine sehr fragliche Aushilfe bei ihrer Wirtschaft, weil bei solcher Art von Fuhrwerk die Schmiede- und Wagnerrechnungen meist größer

(Nachdruck verboten.)

Des Herrn Stadtrathes Neujahrs-geschenke.

Humoreske von M. Siegel.

Ein volles Jahr waren sie „heimlich“ verlobt, zeigten sich aber vor aller Welt „öffentlich“ derart verliebt, daß die ganze „heimliche“ Verlobung nichts nützte — höchstens dazu beitrug, schneller, sicherer und gründlicher von der Tratschbasen und besten Freundinnen reiflichem Chor nach Kräften durchgedroschen zu werden. Es war fast wie bei Beschlagnahme einer Flugschrift oder einer gedruckten Rede. Je mehr man das Gewäsch unterdrücken wollte, desto weitere Ringe zog der Tratsch. Die Späßen piffen es schon auf allen Dachrinnen: „Tschirp-tschirp — Herr Lehrer Siegfried Bäumer — Jrl. Rätke von Thauswang — verlobt — tschirp-tschirp.“

Ganz unmelodisch aber brummte der werte Herr Papa Thauswang — pardon „von“ Thauswang — Seifensieder, Wachszieher und Stadtrath — sein „soll mir nur kommen der Windbeutel, der Hungerleider. Meine Rätke kriegt er nicht, so wahr sich aus Schweinesfett keine Wachskerze zieh'n läßt.“ So giengs nun schon fast ein Jahr. Die Alten tratschten, die Jungen klatschten, die Späßen piffen, Papa von Thauswang brummte und schimpfte — die junge Brut liebte sich weiter und betheuerte mit tausend Schwüren, nicht von einander lassen zu wollen. Rätchen wollte lieber mit ihrem Siegfried hungern als ihn meiden, und Siegfried hätte sich sogar entschlossen, für sie sein schlecht-bezahltes Schullehrergeschäft aufzugeben und nach Kräften dicker Seifensieder zu werden.

Allein die schönsten Schwüre sind machtlos gegenüber einer Wachszieherseele und ein geadeltes Stadtrathszimmer — mag es noch so „fortschrittlich“ schlagen — es bleibet hart gegen alle noch so innigen Bitten.

Wenn nur wenigstens die drei Buchstaben vor dem Thauswang nicht gewesen wären; aber der Adel — das war eine zu große Klust!! Wie war denn nun aber doch das Ding — so fragte nämlich der Herr Stadtrath in „höherer Intelligenz“ immer selbst — ja wie war das Ding mit dem Adel? Ganz einfach. Oder auch nicht — wie man's nimmt.

Herrn Thauswangs Urgroßvater hatte einstens für eine kühne That gegen die Hunnen, Türken oder ein ähnliches Gezächt große Dinge vollbracht, so zu lesen stand in der Familienschronik; das war nämlich ein staatlich dickes Buch in echtem Schweinslederband. Und laut dieser vergilbten Scharteke hatte jener dreifache Urahne den erblichen Adel erhalten, den seine Nachkommen leichtsinniger, oder in einem absonderlichen Anfall von Gerechtigkeitsfinn, nicht weiter für ihre ehrenwerten Leiber in Anspruch genommen hatten.

Ganz anders aber unser Stadtrath. Seinem Wahlspruche „Selbst ist der Mann“ gemäß (!) scheute er keine Mühe, manch harter Thaler rollte darum hinaus, bis ihm von rechtswegen zuerkannt ward, er sei als der Sprößling des Türken- oder Hunnenhelden berechtigt, das Wörtlein „von“ zur Verlängerung seines Seifensiederfirmenitels zu verwenden.

Von dem Tage an — da plötzlich blaues Blut in seinen Adern rollte — war mit dem Herrn

Stadtrath kaum auszuhalten. Das „bürgerliche Pack“ machte ihm in der Stadtvertretung nichts gut genug — und den nöthigen Respect zollten ihm die Stadtbewohner auch nicht. Sie sagten zu ihm nach wie vor „Herr Meister“ und das grämte ihn in tiefster Seele. Nun, bis er nur etwas im Knopsloch haben würde, dann würden sie schon zukreuzen kriechen — und kriegen mußte der Herr „von“ doch etwas ins Knopsloch.

Seinen Bruder erkannte er gar nicht als ebenbürtig an. Der Schäbian führte den Adel gar nicht — obzwar er ihm doch gebürte; hatte doch vor 300—400 Jahren einmal irgend ein Ahne irgendwo eine besondere Kühnheit bewiesen.

Und der Bruder hatte dabei noch die üble Gewohnheit, ihn, wo immer nur möglich aufzuziehen, und mehr als einmal war der Herr Stadtrath durch des bösen Bruders Witzereien als gelackter Europäer dagestanden, selbstredend stets noch weiblich ausgelacht.

Rätke war Onkel Hermanns ausgesprochener Liebling. Der siebzehnjährige Wildfang konnte von ihm alles haben. Als Siegfried schon daran war, wirklich und ausgiebig zu verzweifeln, hieng sich Rätke an seinen Hals: „Du, ich weiß jemanden, der uns sicherlich hilft; ich schreibe Onkel Hermann, er soll herkommen. Hier gestehen wir ihm alles, und du wirst sehen, das neue Jahr begrüßt uns als übergelückliches Pärchen.“ Noch ein paar Klaffe und weg war der feste Fraß. Im Geiste suchte sich's der junge Schulmeister wohl auszumalen, das Neujahrs-glück — allein er konnte nicht recht dran glauben — in 4 Tagen konnte doch das alte

sind, als der Verdienst. Auch ist es sehr ungerechtfertigt, wenn solchen Bauern auch noch eine Erwerbsteuer für solche Art von Fuhrwerksbetrieb vorgeschrieben wird.

Solche Vorschriften geschehen insbesondere in der Nähe von Städten. Dies sind zuerst kleine Steuern und werden immer größer, der Bauer ist ja das geduldigste von allen Geschöpfen und lässt sich alles gerne gefallen, also, warum denn nicht, denken sich die meisten Finanzorgane. Wie sehr sie am Holzwege sind, zeigen aber die Thatfachen. Die Folgen äußern sich in den namhaften Zwangsveräußerungen bäuerlicher Realitäten, die in letzter Zeit in beängstigender Weise zunehmen.

Es ist ein Jammer, wie durch die neuen Gesetze, von denen man sich einen so großen Erfolg erwartet hat, gerade das Gegentheil erreicht wurde, was man erreichen wollte. Keinen finanziellen Erfolg, eine grenzenlose Verarmung und eine massenhaft Vermehrung der mit Recht unzufriedenen Stände.

Der Aussatz, beziehentlich der Schreiber in jenem viel gelesebenen Grazer Blatte, hat ganz Recht, die Steuergesetze müssen abgeändert werden und insbesondere muß eine Veränderung im Grundsteuer-Gesetz vorgenommen werden. Die Grundsteuer muß sehr erniedrigt, wenn schon nicht gänzlich aufgelassen werden, denn thatsächlich bezahlt der Grundbesitzer die Steuer für ein Vermögen, das nicht ihm gehört, denn der Grundbesitz in den Alpenländern ist mindestens bis zu zwei Drittel des wahren Wertes belastet.

Schade, daß der Verfasser des wirklich interessanten Aufsatzes den Vater des Einkommensteuer-Gesetzes nicht auch genannt hat und es sei mir gestattet, das Versäumte nachzuholen. Es war dies der genial veranlagte Herr Reichsrathsabgeordnete Professor Dr. Otto Steinwender. Er hatte mit dem Einkommensteuer-Gesetz Entwurf gewiß die beste Absicht, hat sich jedoch in seinen Erwartungen, wie man jetzt sieht, gründlich geirrt.

Wenn solche Gesetze neu gemacht werden, soll man nämlich wohl auch mit jenen Verufen verfahren, auf die diese Gesetze dann Anwendung finden, denn in den meisten Fällen haben dann jene, die durch das Gesetz den Nutzen haben sollen, den Schaden.

Ein für die bäuerliche Bevölkerung ebenso schädliches Gesetz, wie das Einkommensteuer-Gesetz, ist die neue Executionsordnung. Dieses Gesetz macht es den Credit-Instituten aller Art schwer, ihre Capitalien auf den Realitäten, insbesondere am Lande zu belassen, oder gar neue Credite zu gewähren und zwar darum, weil der Geldgeber nach der neuen Ordnung in vielen Fällen gar nicht mehr zu seinem Gelde kommen kann.

Zum Beweise dafür führe ich folgenden thatsächlichen Fall an, der die Marburger Sparcasse

betrifft und mit dem sie sich gerade zu beschäftigen hat. Es handelt sich um ein Capital im Betrage von 8000 K., welches unsere Sparcasse auf einer Weingart-Realität im Gerichts-Bezirk Wind-Feistritz hat. Die Realität war eine der schönsten am Bachergebirge, war in Bezug auf Wein- und Obstgarten mustergiltig. Durch Zufälle der verschiedensten Art kam der Besitzer in Zahlungstöckungen und endlich kam es am 22. October 1898 zur Klage seitens unserer Sparcasse. Wie man sieht, es sind nun drei Jahre, seit man den Verkauf der Realität anstrebt. Acht Zinsen-Termine sind im Rückstande und noch ist die Realität nicht verkauft, weil man zwei Drittel des in der neuen Executionsordnung vorhergesehenen Betrages nicht erreicht hat.

Abgesehen nun von dem Zinsen-Verluste, den die Sparcasse erleidet, hat sich der Wert der Realität sehr zum Nachtheile verändert. Der Weingarten ist verödet, die Aecker sind nicht mehr kultiviert, der Wald ist ausgehauen, die Gebäude sind nicht mehr ordentlich bedacht, der Dachstuhl verfault und wenn es ein Jahr noch so weiter geht, werden die Gebäude wohl ganz ohne Dach sein. Ein Jammer für den armen Bauer und auch für die Sparcasse.

Man solle glauben, daß die vom Bezirks-Gerichte Wind-Feistritz bestellten Herren Schätzleute bei dem Umstande, als alle Versteigerungen bisher ohne Erfolg geblieben sind, die so wie geschildert aussehende Realität niedriger schätzen würden, damit sie vielleicht doch einen Käufer finden würde. Doch nein! Die Sache steht nämlich so: der eine der Herren Schätzleute ist Verwalter dieser Realität, er erntet, was noch an Gras und hie und da an Obst gedeiht, für seine Rechnung, begleicht so den Conto, den er aus früherer Zeit mit dem Executen hat und schätzt dann die Realität so hoch, um selbe ja nicht zum Verkaufe zu bringen, denn dies wäre ja gegen seinen Nutzen.

Aus diesem hier angeführten Beispiele kann man sehr deutlich sehen, daß auch dieses Gesetz nicht im Interesse der bäuerlichen Bevölkerung ist, weil es geeignet ist, den Credit, den die Sparcassen nach der alten Executionsordnung viel leichter gewährt haben, nach der neuen sehr vorsichtig und im beschränkten Maße zu gewähren.

Gewiß ist auch dieses Gesetz einer Veränderung sehr bedürftig, so wie das Steuergesetz, aber nur ist zu wünschen, daß es auch geschehen würde, denn sonst müßte der Bauer glauben, daß man für ihn nur schöne Worte, aber keine That habe.

Marburg, am 21. December 1901.

G i r s t m a y r.

Politische Umschau.

Inland.

— In der „Montagszeitung“ gibt ein Mitglied der „Deutschen Volkspartei“ seiner tiefen Entrüstung darüber Ausdruck, daß bei den Ausschusswahlen für den steirischen Landtag der deutsche Bauernbündler Baron Rokitsansky unberücksichtigt blieb, während der erclericalen Deutschhasser Hagenhofer, der janatichesten einer von allen Reactionären, in die Ausschüsse gewählt wurde und zwar vom Club der Deutschen Volkspartei. Wir können feststellen, daß diese Meldung auch hier in Marburg in thatsächlich äußerst empörter Weise besprochen wurde und zwar nicht bloß von Parteigängern des „Folianten“, sondern auch von solchen, die ihm politisch ziemlich ferne stehen, jedoch in ihm den deutschen Anticlericalen sehen, während Hagenhofer als wüthender Deutschhasser mehr als bekannt ist. Das „Grazer Tagblatt“ will diese Action damit erklären, daß den Clericalen Mandate eingeräumt werden müssen, weil sie sonst den Landtag verlassen (warum aber gerade den — Hagenhofer wählen! — D. „M. Ztg.“); ferner sei Abg. Rokitsansky einigemal in Versammlungen gegen die Volkspartei aufgetreten und „daher“ mußte der Clericale Hagenhofer gewählt werden!

— Der steirische Landtag wurde nach zweitägigen Berathungen gestern wieder vertagt.

Ausland.

Deutsche Wacht am Rheine.

In der „Eislebner Zeitung“ schreibt der bekannte Germanist, Hochschullehrer und Major a. D. Pfister-Schwaighusen, wie folgt:

In vierzig Jahren voriges Jahrhunderts war es, als unterm Ministerio: der Kanzlerschaft Thiers der gallische Hahn einmal wiederum seine Fittiche heftiger schlug und kampfeslustig nach dem Rheine hin krähte, daß damals treffliche Lieder entstünden, die einmüthigem sittlichem Zorne unseres Volkes kräftigen begeisterten Ausdruck liehen. Den Nordbrennern, Schändern und Vermüthern der Pfalz galt es, Leuten die durch drei Jahrhunderte sich befugt erachtet hatten, wann irgend sie der Haberstach, mit oder Kriegserklärung in friedsame deutsche Gauen einzubrechen; schlimmer und grausamer denn rohe Indianer-Horden in Waidegründe benachbarter Stämme. König Friedrich Wilhelm von Preußen erkannte Beckers's Rheinliede: „Sie sollen ihn nicht haben“ den Preis zu. Ein anderes von Schneckenburger: „Es braut' ein Ruf“ blieb lange unbeachtet; erst als ein heftiger Lehrer Wilhelm eine packende Weise hinzu vertont hatte, ward es volksthümlich. In der That stehet den dichterischem Werte das Beckers'sche Rheinlied voran; man möchte

Seifensiederherz unmöglich zum Schmelzen gebracht werden; und an „Wunder“ glaubte er nicht, der freisinnige Lehrer, obzwar in dieser Zeit wieder einige geschehen sein sollten!

Räthe hatte geschrieben, der Onkel war da. Gleich nahm sie ihn ins Gebet, kralte ihm den Bart, daß er schmunzelte und erzählte ihm ihre Leidensgeschichte von ihrer Liebe, den Leuten, den Späzen, dem väterlichen „Wohlwollen“ u. s. w.

Der Onkel kannte „des Mädchens ganze Klage“ schon, da die Späzen hie und da in andere Städtchen flogen, um dort das Gehörte und Gelernte auch zu pfeifen.

Er kniff die Augen listig ein (das that er nämlich oft), tätschelte die runden Wangen seines Nichtleins und versprach ihr hoch und theuer, daß sie am Sylvesterabend den „von“-väterlichen Segen haben werde.

Trällernd hüpfte sie davon. Wie es der Onkel anstellte, war ihr — wie sie meinte — ganz schnuppe.

Sylvester kam. Des Herrn von Thauswang Gemächer strahlten in hellem Lichterglanz. Der Seifensieder gab alljährlich einen „Hausball.“ Da war ein gar heiter Leben. Der Bürgermeister, der Schützenhauptmann (nebenbei Seilerwarenerzeuger) u. s. w. Wer kennt sie alle, uennt die Namen? Auch Siegfried Bräuner war geladen, kraft seines Amtes als Nangenbändiger. Den „Stand“ wußte er zu schätzen, der Herr Stadtrath; allein die „Person“ als Tochtermann — nein!

Während die Jugend frischfröhlich hüpfte und walzte, beobachtet von der Mütter bewaffneten

Augen, und die älteren Herren ihr Spielchen machten oder einen gemüthlichen Plausch, hatte Onkel Hermann seinen Bruder in dessen Schlafzimmer gerufen, und nach längerer Unterredung waren sie zurückgekehrt in den Saal. Der Onkel hämisch blinzeln, Herr von Thauswang glückselig strahlend.

Beim Nachtmahl, das jung und alt vor Mitternacht vereinte an wohlbesetzter Tafel, erhob sich einige Minuten vor dem Scheidepunkt des neuen Jahres Onkel Hermann, während alles gespannt den ersten Glockenschlag der Thurmuhr erwartete. Onkelchen worf seinem Viebling einen viel sagenden Blick zu, Räthe trat deshalb ihrem Gegenüber auf die gehörnten Hühneraugen und gleich darauf hub der Onkel an zu sprechen: „Meine Damen, meine Herren! Im alten Jahre noch lassen sie mich Ihnen kundthun, daß der Bund zweier Herzen unter dem Schutze des väterlichen Segens im neuen Jahre zum Bunde für's Leben werden wird. Unser erster Neujahrswunsch gelte dem jungen Paare, meiner Nichte Räthe und Herrn Lehrer Bräuner, sowie dem Brautvater (hier wurde er besonders ernst) Herrn Theofil von Thauswang, Stadtrath, Besitzer des u. s. w.“

Der erste Schlag der letzten Mitternachtsstunde im alten Jahre zitterte durch die Luft, die Klische klirrten aneinander, die Musik setzte zu einem Tusch ein, Papa umarmte seine Räthe und ihren „Hungerleider“, recte seinen Schwiegersohn, alles drängte sich — ein nicht endenwollendes Glückwünschen.

Bis ins erste Dämmerlicht des jungen Jahres wurde getanz, geschertzt und gelacht.

Nur des Hausherrn hatte sich eine gewisse

Unruhe bemächtigt. Als der letzte seiner Gäste hin aus war, eilte er, so schnell er konnte, in sein Schlafgemach, fand jedoch nicht das, was er suchte. Er rief nach seinem Bruder, der kam und lachte, daß er sich die Seiten hielt. „Such' nicht, Theofil, such' nicht! Die Urkunde war falsch, der Orden war falsch, ich war falsch. Ich habe, um Unheil zu verhüten, das falsche Zeug weggeschmissen. Ich wußte, für einen Orden thust du alles; daß du dich verpflichten müßtest, erst morgen davon zu erzählen, von deiner Auszeichnung, die so unerwartet gekommen war, das that ich nur, um dich nicht bloßzustellen: Hahaha! Die Kinder werden glücklich sein! Nicht brummen, Theofil! Es erfährt's niemand! Haha! Ich sag's nicht weiter — und du? Ich glaube auch, du wirst schweigen. Profit Neujahr!“

Sprach's — und weg war er in sein Zimmer. Der Stadtrath kroch auch in sein Nest — aber mit sehr gemischten Gefühlen.

Es mußte ein Spaß zugehört haben; denn obzwar beide Brüder geschwiegen hatten — Onkel Hermann ganz sicher, wie er behauptete — munkelte man bald allerhand über Neujahrsgeschenke an rothen Bändern, und als bei der Hochzeit nach sechs Wochen ein guter Freund bössartig fragte, warum der Herr Stadtrath an solch hohem Ehrentage nicht seinen Orden trage — wurde Theofil roth wie eine Pampelrose, Onkel Hermann aber kniff wieder einmal die Augen ein und rief: „Theofil, Profit Neujahr!“

es nach der Weise singen: „Stimmt an mit hellem hohem Klang.“ —

In Vertheidigung unseres königlichen Stromes wider welsche Räuber haben deutsche Kaiser aus Habsburgs Stamme unverwelkliche Ehren durch Jahrhunderte erworben; und manches schönste Blatt im Ruhmeskranze österreichischer Truppen wird gerade von Kämpfen umwoben, worin ihr Blut für des Rheines Deutschland in Strömen floss. Könnte ja ein Heer solche stolze Thatenbühne wohl verleugnen; sei es im Ringen wider Ludwig XIV. oder wider Napoleon!? Es brähe ja mit bestem Theile seiner Kriegsgeschichte.

Welcher Aberwitz, welche verlorene schuftige Gefinnung gehört hinzu, ein Lied wie „Die Wacht am Rheine“ anzugehern, das doch lange vor 1866 schon gedichtet war! Also schon zu einer Zeit, wo Oesterreich noch kaiserliche Vormacht im Deutschen Bunde war. Als das Lied entstand, war es nicht nur ein Recht jedes Oesterreichers, den deutschen Rhein zu hüten, zu schützen und sichern, sondern war ihm heilige Schuldigkeit; war eine Pflicht, der sich Kaiser Habsburg und Lothringen auch niemals zuvor entzogen hatten. Heil solchem Gedächtnisse alter Treue!

Dank schulden wir heute aber dem Hochmeister der Wiener Universität, Herrn Hofrath Schipper, der endlich jenen Bann wiederum brach, den seither Tücke und Unverstand herauf beschworen hatten. Heil auch ihm!

Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein; ob sie wie gierige Raben sich heifer darnach schrei'n. — Singet es mit Jr Söhne der Alpen!

Was ist des Deutschen Vaterland? Wie sang Ernst Moriz Arndt? Wie spielten die Barden der Truppen Franzens II., Ferdinands, Franzens Josefs?

„Gewiss es ist das Oesterreich,
An Ehren und an Siegen reich! —
Das soll es sein, das soll es sein;
Das wacker Deutscher nenne dein!“

Tagesneuigkeiten.

(Landesgerichts-Vizepräsident Ferd. R. v. Holzinger †.) Gestern früh hat der be-kannte Landesgerichts-Vizepräsident Ferd. R. v. Holzinger in Wien durch Selbstmord geendet. Er war in weiten Kreisen sehr verhasst. Auch im Prozesse gegen Schönerer war er Vorsitzender. Von den damaligen Richtern ist der L.-G.-R. Lorenz bereits gestorben, Holzinger endete, wie gesagt, durch — Selbstmord!

(Ein kirchenschänderischer Kurat.) Wir entnehmen dem vorgestrigen „Popolo“ folgenden recht erbaulichen Vorfall, der sich vergangenes Sonntag in der Kirche zu Cognola bei Trient ereignet hat. Der quieszierte Pfarrer des Ortes stand eben beim Altar und zelebrierte eine Messe, als gerade in dem Augenblicke, da er das Allerheiligste erhob, der Kurat seine Blicke auf zwei kleine Knaben lenkte, die der heiligen Handlung nicht die gebührende Aufmerksamkeit schenkten. Hierüber von rasender Wuth erfaßt, rief er mit dröhnender Stimme in dem der Andacht geweihten Raume die gräßlichsten Flüche über die Häupter dieser beiden Jungen herab, indem er ihnen die Worte entgegenstieß: „Der Fluch Gottes treffe euch Schändliche!“ „Rasch und sicher wird euch die Strafe Gottes ereilen!“ „Ja, Fluch euch, ihr Schamlosen, denn rasch züchrigt Gott die Entweiher seines Tempels!“ Theils entrüstet, theils beflürzt über das Gebahren ihres Hirten, machten die zahlreich versammelten Andächtigen Miene, das zur Fuhrmannschente entwürdigte Gotteshaus zu verlassen, während elliche weichmüthigere Schäflein in der Befürchtung, daß die Flüche des Dieners Gottes in Erfüllung gehen könnten, in verzweiflungsvolles Weinen ausbrachen. — Wir erlauben uns die Frage: Wer war in diesem Falle der wirkliche Tempelschänder, und warum kann ein Mann im Priesterkleide ungestraft die Kirche so schändlich entweihen?

(Eingezeichnetes Los um eine Krone verkauft.) Aus Mährisch-Ostrow wird berichtet: In einem hiesigen Restaurant wurde in einer dort anwesenden Tischgesellschaft u. a. auch die Einrichtung der Staats- Wohlthätigkeits-Lotterie besprochen. Ein in der Gesellschaft befindlicher Advocat, Herr Dr. Br., erinnerte daran, daß tags zuvor die Ziehung dieser Lotterie stattgefunden habe und forderte ein solches Los aus der Tasche ziehend, die andern auf, ihm dasselbe um eine Krone abzukaufen, mit

dem Bemerken, daß er die Ziehungsliste noch nicht gesehen habe. Kurz entschlossen, legte der Betriebsleiter einer hiesigen Gewerkschaft, Herr S., dem Advocaten eine Krone hin und nahm das Los in Empfang. Da die übrigen Teilnehmer der Tafelrunde in den Betriebsleiter drangen, er möge in der Ziehungsliste nachsehen, nahm dieser ein Zeitungsblatt zur Hand und verglich die Nummer des Loses mit jenen der Ziehungsliste. Plötzlich stieß er einen Ruf der Ueberraschung aus, und im nächsten Augenblicke konnte sich der Advocat überzeugen, daß das Los, welches er soeben um eine Krone verkauft hatte — mit einem Gewinne von zweitausend Kronen gezogen worden war. Tableau!

(Interessantes über genaue gehende Uhren.) Der Eigentümer des bekannten, in Wien altrenommierten Uhren-Etablissements, Herr Wilhelm Köllmer, hat soeben einen neuen, mit circa hundert Illustrationen versehenen Preis- und Musterkatalog seines reich assortierten Warenlagers erscheinen lassen und versendet dieses sehr interessante Buch an jedermann gratis. Köllmer's Uhren erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. sprach sich bei Ausstellungen zu wiederholtenmalen über die Köllmer'schen Uhren sehr lobend aus und viele Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses und der hohen Aristokratie haben aus dieser Werkstätte Uhren bezogen und sind treue Kunden geblieben. Die Firma ist beim k. und k. Handelsgerichte protokolliert und erfreut sich in Herstellung guter neuer Uhren, sowie auch von sorgfältigen Uhren-Reparaturen eines besonders verdienten Renommés. Wir können die Uhren-Werkstätte des Herrn Wilhelm Köllmer, Wien, IX. Bez. Servitengasse 1, jedermann als billigste Bezugsquelle anerkannt dienstbarer Uhren bestens empfehlen. Herr Köllmer leistet für jede Uhr 3 Jahre Garantie.

(Schreckensthat eines Wütherichs.) In dem oberösterreichischen Dorfe Steinbach ereignete sich am Weihnachtabend ein gräßlicher Vorfall. Im Verlaufe eines Wirtshausstreites spaltete der Bergarbeiter Dringler einem Tagelöhner mit einem Arthieb den Schädel. Einem anderen Arbeiter brachte Dringler durch einen Steinwurf am Kopfe eine lebensgefährliche Verletzung bei. Unmittelbar darauf nahm Dringler eine Dynamitpatrone in den Mund, die Leiche wurde völlig zerschmettert vom Orte der That weit entfernt aufgefunden.

(Die That eines Irrsinnigen.) Auf der ungarischen Eisenbahnstrecke Mezö Laborcz-Homonna ereignete sich ein haarsträubender Fall. In einem Wagen dritter Classe begleitete der Mezö-Laborcz'er Kleinrichter Krizsan Hobel den dortigen irrsinnig gewordenen Landmann Michael Havaj ins Szatmarer Krankenhaus. Unterwegs riß plötzlich der gefesselte Irre die Fesseln entzwei, ergriff den Kleinrichter und sprang mit ihm durch die Thüre des Wagens aus dem Zuge. Beide geriethen unter die Räder des Zuges und wurden zerkümmert.

(Ein 16jähriger Vatermörder.) Der Landwirt Ivan Motla in Weiskirchen in Ungarn hatte sich mit seinem 16jährigen Sohne Bazul in den Wald begeben, um Holz zu fällen. Unterwegs versorgte sich der alte Motla im Wirtshause mit einer Flasche Brantwein. Als nun beide bei der Arbeit waren, that der Alte öfter einen Schluck aus der Flasche. Der Sohn bat auch um einen Schluck. Als Antwort verlegte ihm der Vater mit einem Stück Holz mehrere Hiebe. Dies brachte den Knaben so sehr in Wuth, daß er die Axt erhob und seinem Vater mit einem wuchtigen Hiebe den Schädel spaltete. Als der Vater regungslos auf dem Boden lag, ergriff der Sohn die Schnapsflasche und leerte sie bis auf die Neige, dann bedeckte er die Leiche mit Zweigen, gieng nach Hause und erzählte der Mutter, der Vater habe ihn nachhause geschickt. Der Mutter fiel das aufgeregte Benehmen des Knaben auf, sie begab sich in den Wald und fand die Leiche ihres Vatten.

(Wie man die Leierkasten los wird.) Eine lustige Geschichte wird von dem französischen Novellisten Mery erzählt. Er besuchte eines Tages Sandeau, als ein Leierkastenspieler vor dem Hause des Akademikers hielt und zu spielen begann. Entzückt fuhr Sandeau von seinem Sitz auf, zog ein Halbfranzstück aus seiner Tasche, warf es dem Leierkasten zu und rief: „Seien Sie still und packen Sie sich!“ „Was“, sagte Mery, „Sie ermuthigen so etwas noch! Jener Mann wird jeden Tag zurückkehren und nicht nur das, er wird es allen seinen Kameraden erzählen.“ „Aber was soll ich denn thun“, fragte Sandeau. „Die Strafe, in der ich wohne, war von Leierkastenspielern belagert. Ich war eben

in meine Wohnung gezogen, und öffnete zum erstenmale das Fenster, als sich mir gegenüber einer aufpflanzte. Er spielte das „Miserere“ aus dem „Troubadour“. Ich bekundete eine lebhafteste Befriedigung. Dem „Miserere“ folgte ein Walzer. Ich nahm einen Stuhl und setzte mich auf den Balkon. Dann spielte er den Gassenhauer, der gerade in Mode ist. Ich klatschte begeistert in die Hände. Dann gieng er zu einem sentimentalischen Liede über. Ich rief meinem Diener, er solle auch zuhören und schrie „Dacapo“. Er spielte die Melodie noch einmal, nahm dann höflich die Mütze ab und hielt sie mir hin, worauf ich sofort — das Fenster heftig zuschlug. Dieselbe Pantomime wiederholte ich mit fünf oder sechs Collegen meines ersten Musikers, und dann war die Heilung vollständig. Ja, noch besser, denn als ich gestern früh ruhig spazieren gieng, näherte sich mir ein Mann in Velvethosen und mit einem Leierkasten auf dem Rücken. Er sah mich an und beschleunigte seinen Schritt, nachdem er eine verächtliche Geste gemacht hatte, als wenn er sagen wollte: „Sie möchten mich wohl ein oder zwei Lieder spielen hören? Aber Sie haben mich einmal überlistet; Sie werden es nicht wieder thun!“

Marburger Bezirksvertretung.

(Sizung am 30. December 1901.)

Nachdem die Mitglieder in beschlußfähiger Zahl erschienen waren, begrüßte Herr Obmann Dr. Johann Schmiderer die Versammelten und eröffnete die Sizung. Bonseite der Regierung ist Herr k. k. Ober-Commissär Baron Müller anwesend. Zum Schriftführer wurde Herr k. k. Schulrath Dr. Gaston R. v. Britto gewählt, der das Protokoll der Sizung vom 31. Juli l. J. verlas, welches genehmigt wurde.

Herr Obmann theilt mit, daß am 5. d. M. Herr k. k. Statthaltereirath Franz Rantowsky gestorben ist, welcher stets be'trebt war, den Wünschen der Bevölkerung durch Rath und That entgegen zu kommen. Bei Elementarschäden leitete er sofort das Nothwendige ein, um den in Noth gerathenen zu helfen. Zur Ehrung des Verbliebenen erhoben sich die Anwesenden von den Sizen. Hierauf wurde zur Behandlung der Tagesordnung geschritten.

Punkt 1. Als Prüfer der Bezirks-Rechnung des Jahres 1901 wurden die Herren Ignaz Halbärth, Dr. Franz K. Krenn und Alois Duandest gewählt. Referent Herr Kammerer.

Punkt 2. In die Hauptstellungscommission pro 1902 wurden gewählt die Herren Anton Götz und Felix Schmidl, als deren Ersatzmänner die Herren Paul Kammerer und Karl Pfeimer. Referent Herr Kammerer.

Punkt 3. In die Militärtaxbemessungs-Commission pro 1901 wurden gewählt die Herren M. Marinscheg, Gemeindevorsteher von Kartschovin und Alois Popitsch, Gemeindevorsteher von Leitersberg, als deren Ersatzmann Herr Johann Reibenschuh, Realitätenbesitzer in Pobersch. Referent Herr Kammerer.

Punkt 4. Die vom Bezirksausschusse der Dringlichkeit wegen in Anwendung des § 66 des Bezirksvertretungs-Gesetzes vorgenommene Ergänzungswahl zweier Mitglieder in die Personaleinkommensteuer-Schätzungs-Commission, nämlich der Herren Matthias Kropiunil, Gemeindevorsteher in Ober-Rötsch und Anton Schilhan, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen ob Marburg wurde zur Kenntnis genommen. Referent Herr Kammerer.

Punkt 5. Der Gemeinde Loka wird über Antrag des Herren Referenten Dr. Vorber die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens für Deckung der Schulhausbaukosten in Planitzen im Betrage von 7200 K. ertheilt.

Punkt 6. Ueber Antrag des Referenten Herrn Bancalari wird der zwischen der Gemeinde Unter-Rötsch und dem Besitzer Johann Komauer im Jahre 1889 abgeschlossene Vertrag betreffend den Tausch der Ackerparzellen Nr. 375/1 und 488 der C.-G. Unter-Rötsch nachträglich genehmigt.

Punkt 7. Der Gemeinde Unter-Rötsch wird die Bewilligung ertheilt, die Gemeindefische Nr. 77 zu verkaufen und den Erlös hiefür als Stammvermögen zu behandeln. Referent Herr Bancalari.

Punkt 8. Referent Herr Bancalari beantragt, der Bezirk Marburg möge dem steierm. Nothstandsfonde durch 3 Jahre einen jährlichen Beitrag von 600 K. bewilligen. Angenommen.

Punkt 9. Referent Herr Damian theilt mit, daß der Marburger Trabrennverein um eine Sub-

vention gebeten, der Bezirksauschuss jedoch beschlossen habe, das Gesuch der Bezirksvertretung mit dem Antrage auf Abweisung vorzulegen. Nachdem die Herren R. v. Kozmanit und Bancalari für die Subventionierung dieses Vereines gesprochen, wird demselben eine Subvention im Betrage von 150 K. bewilligt.

Punkt 10. Referent Herr Damian beantragt, dem Ansuchen der Gemeinden Ploberberg und Schönwart um Trennung von der Ortsgemeinde St. Jakob in W. B. keine Folge zu geben. Herr Stoff ist für die Trennung und führt verschiedene Gründe hierfür an, welche Herr Referent Damian widerlegt. Hierauf ergreift der Regierungsvertreter Herr Baron Müller das Wort und theilt mit, dass die vom Herrn Stoff (welcher zugleich Gemeindevorsteher von St. Jakob ist) angeführten Gründe bezüglich Abtrennung der Gemeinden Ploberberg und Schönwart nicht stichhältig sind, dass die politischen Behörden die Trennung ebensowenig bewilligen werde, als wie jenes vor vier Jahren eingebrachte Gesuch um Trennung der Gemeinde in 3 Theile und eruchtet, die Bezirksvertretung möge das Gesuch abweisen. Nachdem noch Herr Stoff für und Herr Referent Damian dagegen gesprochen, wird der Trennung nicht zugestimmt.

Punkt 11. Ueber Antrag des Referenten Herrn Dr. Vorber werden nachbenannten Gemeinden höhere als 20 bis 60%ige Gemeindeumlagen bewilligt: Bergenthal 25%, Dobring 30, St. Egidii 43, Feistritz b. Jaal 35, Frauheim 45, St. Georgen a. B. 31, Grabischa 55, Gruschau 32, St. Jakob W. B. 60, Jaring 60, Jeschenzen 25, Kanischa 40, Kartschovin 50, Unter-Rötsch 50, Kranichsfeld 40, Kretzenbach 60, Ober-St. Kunigund 40, Lofa 60, St. Margorethen a. B. 50, Mauerbach 50, Pöckendorf 30, St. Peter 40, Platsch 40, Pöcksdorf 55, Ranzenberg 35, Rogeis 45, Tragutsch 50, Tresteritz 45, Wachsenberg 50, Wittschlein 55, Wörttschberg 50, Zellnitz a. M. 60, Zierberg 35, Zmollnitz 60%. Die Gesuche der Gemeinden, welche höhere als 60%ige Gemeindeumlagen brauchen, sind dem steierm. Landesauschusse vorzulegen, und zwar: Ober-Rötsch 125%, Pl. Kreuz 80, Kumen 120, Lobnitz 112, St. Lorenzen ob Marburg 108, Rivola 63, Rantsche 90, Roßbach 100, Ober-Läubling 75%.

Ferner wurde der Bezirksauschuss ermächtigt, den Gemeinden, deren Voranschläge noch nicht in Ordnung sind und den noch allenfalls noch um höhere als 20%ige Gemeindeumlagen ansuchenden Gemeinden die gleiche Bewilligung im Namen der Bezirksvertretung zu erteilen.

Herr Dr. Vorber theilt mit, dass die Gemeinde Feistritz bei Lembach um die Bewilligung gebeten habe, die Weideparzelle Nr. 18 der C. G. Feistritz bei Lembach verkaufen zu dürfen. Das Gesuch mußte zur Ergänzung rückgesendet werden und langte erst nach Ausgabe der Tagesordnung, bezw. Einladung zur Bezirksvertretungssitzung zurück. Ueber Antrag des Herrn Referenten wird der Verkauf bewilligt.

Punkt 12. Bezirksvoranschlag pro 1902.

Herr Obmann-Stellvertreter Bancalari übernimmt den Voritz.

Referent Herr Dr. Johann Schmiderer theilt den Voranschlag mit, wie folgt:

A. Empfänger: Caffarest aus dem laufenden Jahre 12.000 K., Subventionen vom Lande für Bezirksstraßen I. Cl. 8300 K., jener II. Cl. 400 K., von den Activforderungen 400 K., 7%ige Schulumlagen 75.729 K., 4%ige Zinsen vom Stammcapitale und vom Bezirksgelde 1200 K., Stierprämien, Grundzinsen und verschiedene Empfänger, darunter Rüdgersäge, zusammen 800 K. Gesamt-empfang 68.829 K.

B. Ausgaben: Gehalte 2040 K., Reisekosten und Strohenaufsicht 400 K., Mietzinsen für die Räume der Bezirksvertretung und das Bezirksmagazin sammt Zinsbiller 1078 K., Kanzleierfordernisse sammt Beheizung 400 K., Schulkosten die gesetzliche 7%igen 45.729 K., Subvention für die gewerbliche Fortbildungsschule 100 K., für die Bezirkslehrerbibliothek 50 K.

Landeskultur: Stierprämien vom Staate und Lande 190 K., vom Bezirke 400 K., Kosten der Stierschau 160 K., Pferdeprämien 160 K., Subvention für engl. Zuchteber 800 K., für die Böhnitz-Regulierung 2300 K., für die Draufschubauten 1257 K., ein Stipendium für 1 Weinbauschüler 240 K., desgleichen für 1 Zögling der Landes-Ackerbauschule 280 K., für das Wetterchießen 2000 K.

Bezirksarmenkosten: Heil- und Entbindungs-

kosten 2400 K., Subventionen für Districtsärzte 1800 K.

Erfordernisse für Bezirksstraßen I., und zwar: St. Georgener 3870 K. 50 H., Langenthaler 4824 K., St. Leonharder 13.305 K. 50 H. Gesamtsumme der Bezirksstraßen II. Cl. 22.000 K. (Schluss folgt.)

Eigen-Berichte.

Leibnitz, 29. December. (Wanderversammlung.) Heute fand im Gasthause der Frau Peiner in Ehrenhausen eine Versammlung der hiesigen landw. Filiale statt, die sehr gut besucht war. Fachlehrer Herr Otto Brüdners aus Marburg hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Gemüsebau. Auch gelangte von ihm ein Verzeichnis empfehlenswerter Gemüsesorten zur Vertheilung. Der Vorsitzende, Herr R. v. Jenisch, dankte dem Fachlehrer Brüdners für die belehrenden Worte, sowie allen Theilnehmern für die große Aufmerksamkeit.

Pöckendorf, 30. December. (Feuerwehrränzchen.) Wie bereits an dieser Stelle gemeldet wurde, veranstaltet die freiwillige Feuerwehr von Pöckendorf am 4. Jänner 1902 in der Gastwirthschaft des Herrn Dr. Othmar Reiser ein Feuerwehrränzchen und ist der gewählte Ausschuss schon jetzt vollauf thätig. Das beliebte Streichquartett der Südbahnwerkstätten-Kapelle, hat für diesen Abend freundlich seine Mitwirkung zugesagt. Der Eintritt per Person beträgt nur 60 Heller, daher es jedermann ermöglicht ist, an diesem Feste theilzunehmen. Zur größten Bequemlichkeit der verehrlichen Festtheilnehmer stehen Wagen per Person 40 Heller zur Verfügung. Haltestellen: Herr Schnutt Franz Josefstraße, Kreuzhof Josefstraße, Herr Meichenisch und Frau Schenker in Brunnendorf. Ein allfälliges Reinerträgnis fällt dem Vereinsfädel zugute. Die Einladungskarten wurden bereits verschickt. Alles Nähere auch durch Maueranschläge. Für kalte und warme Speisen, sowie für gute Getränke wird der Wirt Herr Anton Raby seinen Mann stellen.

Pöcknitz bei Marburg, 30. December. (Südmärk. Kränzchen.) Samstag, den 11. Jänner veranstaltet die Südmärk. Ortsgruppe Jahring in den Räumen des Gasthauses Ignaz Flucher in Pöcknitz ein Kränzchen. Da der ganze Ertrag dem Vereine zufällt, hofft sie, dass auswärtige Südmärkler besonders von Marburg zahlreich erscheinen werden. Die Einladungskarten gehen in den nächsten Tagen ab.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern wurde hier die Frau Philippine Denick-Prodnyg unter zahlreicher Theilnahme zu Grabe geleitet, welche am 28. d. M. im 66. Lebensjahre verschied. — Heute ist hier der pens. k. k. Kanzlist Herr Josef Potočnik nach mehrjährigem Leiden im 57. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 2. Jänner um halb 3 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

(Evangelische Gemeinde.) Am Neujahrstage findet hier in der evang. Kirche Gottesdienst statt.

(Spende.) Für Neujahrsglückwunsch-Enthebungskarten haben bei der Casse erlegt Oberstlt. Baron Rechbach 2 K., Karl Pöckl 2 K.

(Dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder) wurde vom Herrn Bahnhof-Restaurateur 20 Kronen gewidmet, wofür die Vereinleitung den wärmsten Dank ausspricht.

(„Unio catholica“.) Das Ministerium des Innern hat auf Grund der angestellten Untersuchung die Auflösung der clericalen „Unio catholica“ und ihrer Zweiganstalten verfügt. Die berufenen Polizeiorgane haben das Auslösungsdecret gleichzeitig in Wien und in allen Zweiganstalten der clericalen Versicherungsanstalt zugestellt. — Das war die höchste Zeit!

(Landwirtschaftlicher Verein für Rothwein und Umgebung.) Die 10. Generalversammlung dieses rührigen Vereines findet Montag, den 6. Jänner, vormittags 9 Uhr in der Gambrinushalle statt.

(Neujahrskonzert der Südbahnwerkstättenkapelle.) Wie bereits gemeldet, findet morgen in Göß Bierhalle ein Neujahrskonzert unserer Südbahnwerkstättenkapelle statt. Das Programm enthält: 1. „Einzug der Gladi-

toren“, Triumphmarsch von Jucif. 2. Ouverture zur Operette „Waldmeister“ von Johann Strauß. 3. „Recke Frahen“, Walzer von Franz Wagner. 4. „Das Grab auf der Heide“, Ballade für Solosänger von Heiser. 5. „Kronborfer-Polka“ von Pöckl. 6. Große Phantasie aus der Oper „Carmen“ von Bizet. 7. „Die Serpentinentänzerin“, Mazurka capriccioso von Schönherr. 8. „Im Automaten-Salon“, humoristisches Potpourri von Vollstedt. Pause. 9. Ouverture zur Operette „Das Modell“ von Suppé. 10. (Neu.) „So hat's der Wiener gerne!“ Wiener Lieder-Potpourri von Drescher. 11. „Wein, Weib und Gesang“, Walzer von Strauß. 12. „Automobil-Galopp“ von Schönherr.

(Gasthans-Übernahme.) Herr Meden, bisher Wirt im Ockermüller'schen Gasthause in der Mühlgasse, hat das Lächle'sche Gasthaus in der Kärntnerstraße übernommen. Das erstere betreibt Herr Johann Penzl. Das Marinschel'sche Gasthaus in Kartschovin hat Frau A. Stieblerin Pacht genommen, während Herr Franz Schneider den Baron Lazarini'schen Eingenbau-Weinschank (vorm. Köf) übernahm.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum 30. d. M. wurde in das Verkaufsgewölbe des Victualienhändlers Herrn Aug. Feres in der Friererstraße eingebrochen und dort 60 fl. Bargeld, 2 Schachteln Sultanigaretten und Briefmarken im Werte von 10 K. geraubt. Die Thäter — es müssen mindestens 2 gewesen sein — erbrachen mit einer Stange das Gitter, rissen dasselbe heraus und drangen auf diese Weise ins Verkaufslocal.

(Zerrinnig geworden) ist der Tischlergehilfe Jakob Kunzer. Derselbe wurde heute früh nach Graz in die Beobachtungsanstalt gebracht.

(Der deutschböhl. Turnverein „Jahn“) hält am 3. Jänner 1902 um 8 Uhr abends in Hummels Gasthaus, Franz Josefstraße, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht der Wartschaften. 2. Neuwahl des Turnrathes. 3. allfällige Anträge.

(Verband deutscher Hochschüler Marburgs.) Samstag fand im 1. Stock des Casinos die Gründung des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs statt. Herr tech. Laab eröffnete als Einberufer die Versammlung, worauf zum Vorsitzenden Landes-Ingenieur Herr Eicklitz, zum Schriftführer Herr mech. V. Vogrin gewählt wurde. Herr med. Fischereber ergriff nun das Wort und legte die Bedeutung des zu gründenden Verbandes in nationaler und gesellschaftlicher Beziehung dar. Der Verband soll die zerstreuten nationalen akademischen Elemente sammeln, zur Hebung des nationalen Lebens beitragen und zu diesem Zwecke eine Stütze an den älteren Herren suchen. Es war schon öfters an der Zeit, die wahre Gesinnung der Akademiker zum Ausdruck zu bringen. Besonders an der Sprachgrenze ist die ideale Begeisterung nothwendig und die soll der Verband pflegen. Der Verband will keinen Kastengeist großziehen; nicht der bessere Rock, sondern die nationale Thätigkeit soll für die Beurtheilung des Einzelnen maßgebend sein. (Heilrufe.) Der Redner verlas sodann die wichtigsten Bestimmungen der bereits genehmigten Satzungen, worauf zur Wahl des Ausschusses geschritten wurde. Es wurden gewählt die Herren: med. Moriz Fischereber, Obmann; tech. Laab, Obmann-Stellvertreter; cand. mech. Vogrin, Schriftführer; tech. Martinz, Stellvertreter; tech. Hugo Hartmann, Säckelwart; iur. Waltherr Pfriemer, Stellvertreter; Beisitzer: iur. Othmar Franz; chem. Ant. Burmann. Herr med. Fischereber begrüßte als Obmann sodann nochmals alle Erschienenen, besonders Herren Dr. Glantschnigg, Dr. Pöckl u. f. w. und wies darauf hin, daß der Plan zur Gründung eines Hochschülerverbandes schon im Sommer gefaßt wurde. Herr tech. Laab verlas sodann die eingelangten Begrüßungsschreiben. Solche hatten gesandt: Herr Gemeinderath Dr. Britto, Realschuldirektor Knobloch, der Deutsche Arbeiterverein „Schönerer“ in Marburg zc. Hierauf entspann sich eine lange Wechsellrede über die Satzungen, an welcher sich theilnahmen die Herren: Ing. Höschl, med. Fischereber, med. Länzel, tech. Laab, jur. Wressnigg, Dr. Glantschnigg zc. Die Entscheidung wird der nächsten Vollversammlung überlassen. Im Namen des Casinovereines brachte sodann der Obmann des selben, Herr Pfriemer sein Glas dem neuen Verbande, worauf kräftig das Widmarcklied ertönte. Nachdem der officielle Theil geschlossen war, begann unter dem Präsidium des Herrn Ing.

Süßl — Contrarien die Herren Dr. Hermann Vorber und Dr. Heinz Vorber — der heitere Theil, bei dem die frohe Jugendlust mächtig erbrauste.

(Socialdemokratische Versammlung.) Sonntag nachmittags fand in der Brauerei Götz eine socialdemokratische Volksversammlung statt, welche gegen die Milchvertheuerung Stellung nehmen sollte und zu welcher Dr. Schacherl aus Graz als „Referent“ erschien. Obwohl der verantwortliche Schriftleiter unseres Blattes zu dieser Versammlung von den Herren Einberufern brieflich höflich eingeladen wurde und demzufolge zwecks Berichterstattung auch erschienen, sehen wir uns doch nach den gemachten Erfahrungen nicht veranlaßt, über das „Referat“ näher zu berichten. Denn es zeigt von wenig politischen Ehrgefühl einer großen Anzahl von Versammlungstheilnehmern, wenn sie, ohne vom Vorsitz gerügt zu werden, aus stupidem politischen Haß den zuerst höflich als Berichterstatter Geladenen in ihrer Art im Versammlungslocale und auf der Gasse beschimpfen. Die „Genossen“ waren angeblich darüber gereizt, daß Herr Norbert Jahn nach der Rede des Dr. Schacherl nicht das Wort ergrieff, um — wie viele verlangten — gegen ihn zu sprechen. Das doppelt Unsinnige eines solchen Begehrens liegt auf der Hand, wenn man sich vor Augen hält, daß es Herrn Norbert Jahn nicht einmal im Traume einfallen wird, für die Vertheuerung eines Gegenstandes zu sprechen. Aber eine „Hege“ mußte eben sein. Uebrigens wurde unser Schriftleiter derartige Scenen in Böhmen derart gewohnt, daß sie ihm nur ein mitleidiges Rächeln abgewinnen. Bemerkte sei noch, daß uns der Name des zum Vorsitzenden Gewählten unverständlich blieb; als Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Rauch.

(Ein guter Fang der hiesigen Sicherheitswache.) Die Sicherheitswache verhaftete heute am Burgplatz zwei „schwere“ Wurschen und zwar den schon siebenmal wegen Verbrechen des Diebstahls vorbestraften Ignaz Politsch aus Nagosniz, Bezirk St. Leonhard und den wegen gleicher Verbrechen wiederholt abgestraften Franz Benz aus Würsdorf, Bezirk Mured. Die Verhafteten befanden sich im Besitze von Einbruchswerkzeugen und hatten den Plan; im Geschäfte des Herrn Senekowitsch in der Ränntnerstraße einzubrechen. Am 6. Jänner wollten sie in Wc. Neustadt sein, um dort ihr „Gastspiel“ fortzusetzen. Der Plan wurde aber von einem dritten verrathen. Die beiden Kerle, welche der hiesigen Sicherheitswache „gut“ bekannt sind — einer wurde bereits stechbrieflich verfolgt — wurden der Staatsanwaltschaft ausgeliefert.

Aus dem Gerichtssaale.

Marburg, 28. December.

Der Vorwurf einer forstwirtschaftswidrigen Gebahrung eines Geistlichen mit der Pfründen-Waldung eine „Ehrenbeleidigung.“

So lautet die jüngste Entscheidung des Marburger Kreis- als Berufungsgerichtes. Der Sachverhalt ist folgender: Der Kirchen-Concurrenz-Ausschuß von Sauritsch, richtete über Betreiben der Pfarr-Inassen an die Bezirkshauptmannschaft Pettau die Anfrage ob der Dechant Kralj berechtigt ist, ohne Rücksprache mit dem Kirchen-Concurrenz-Ausschuß eigenmächtig in dem Pfründen-Wald Schlägerungen vorzunehmen, da nach der Ansicht

des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses diese Schlägerungen übermäßig seien, und daher die Gefahr entstehen könnte, daß die kommenden Pfründen-Inhaber Mangel an Holz haben würden.

Ueber diese Anfrage ordnete die k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau die Einvernehmung des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses durch den Kirchenpatron Herrn Gutsbesitzer Uim in Sauritsch an, und wurde in dem hierüber mit den Mitgliedern des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses aufgenommenen Protokolle, von denselben der Umfang der vorgenommenen Schlägerungen genau beschrieben und daran die Schlußfolgerung geknüpft, daß diese Schlägerungen nach Ansicht der Pfarr-Gemeinde nicht forstmäßig und übermäßig seien und es daher soweit kommen werde, daß die späteren Pfründner sich das Brennholz kaufen werden, und vom Eichenholz nicht einmal genug für einen Futtertrog verbleiben würde.

Der Forst-Commissär bezeichnet den Wald als „im guten Zustande befindlich.“ Durch den Dechanten gemachten Vorwurf der forstwidrigen Bewirtschaftung des Pfründenwaldes, fühlte sich derselbe in seiner Ehre gekränkt, weil er dadurch einer unehrenhaften, beziehungsweise einer solchen unsittlichen Handlung beschuldigt worden sei, welche ihn in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder verächtlich zu machen geeignet sei.“ — Das Bezirksgericht Pettau sprach jedoch die Angeklagten mit der Begründung frei, daß der Vorwurf einer forstwirtschaftlichen Gebahrung mit dem Pfründenwalde gegenüber einem Geistlichen, weder eine unehrenhafte noch unsittliche Handlung sei, zumal der Kirchen-Concurrenz-Ausschuß nur in der Meinung seine Pflicht zu erfüllen die Anfrage an die k. k. Bezirkshauptmannschaft richtete, und es eben Ansichtssache ist, den Zustand eines Waldes für gut und weniger gut zu finden. Der Dechant erhob dagegen die Berufung an das k. k. Kreisgericht Marburg, erschien selbst bei der Berufungsverhandlung, erzählte über die Schwierigkeit der Stellung eines Geistlichen am Bande, und stellte sich selbst ein glänzendes Zeugnis als Forstmann aus.

Das Kreisgericht Marburg unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrathes Morocutti gab der Berufung statt, sah in den gegenüber einem Geistlichen gemachten Vorwurf der forstwirtschaftswidrigen Gebahrung mit dem Pfründenwalde den Vorwurf einer unehrenhaften, beziehungsweise unsittlichen Handlung und verurtheilte den Obmann des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses zu 8 Tagen Arrest mit einer Faste, die drei übrigen Mitglieder zu je drei Tagen mit einer Faste; notabene waren alle Angeklagten, mit Ausnahme eines einzigen, der eine kleine Arreststrafe abgehüßt hatte, bis hin vollständig unbescholten.

Schaubühne.

Mittwoch, den 25. und Donnerstag den 26. d. M. wurde das vieractige Volksschauspiel „Die Passionspieler von Ammergau“ von K. v. Schillings mit großartigem Erfolg ausgeführt, und war derselbe der größte dieser Saison. Den Löwenantheil trug Hr. Werner-Eigen davon; seine Leistung war eine derart großartige, daß wir nur unsere Pflicht erfüllen, wenn wir ihm ein „wacker“ zurufen. Er erntete für seine brillante Darstellung zahlreichen Beifall. Fr. Müller — unser kleiner Liebling — spielte allerliebste, ebenso Herr Metut. Das war eine Leistung, die alle Ehre macht. Weiters machten sich um das Gelingen des Abendes die Damen Kühnau u. Schlär — beide brav wie immer — und die Her-

ren Friedrich, Lee, Schneider, Grasselli verdient. Die Darsteller insgesammt mußten wiederholten Hervorrufen Folge leisten. K. J.

Am Neujahrstage gelangt als Nachmittags-Vorstellung bei ermäßigten Preisen die Strauß'sche Operette „Wiener Blut“ in dieser Spielzeit zur letzten Aufführung. Abends gelangt das Anzengrubers'sche Volksstück „Das vierte Gebot“ zur Darstellung. Es dürfte daher ein recht guter Besuch beider Vorstellungen zu erwarten sein.

(Theater-Nachricht.) Donnerstag, den 2. Jänner gelangt zum Vortheile unseres trefflichen I. Helben und Liebhabers Herrn Werner-Eigen „Hamlet“ von Shakespeare zur Aufführung. Der Beneficiant hat keine Mühe gescheut, die Aufführung dieses großartigen Trauerspiels möglich zu machen und verspricht dies ein genussreicher Abend zu werden. Mit Rücksicht darauf und auf die allgemeine Beliebtheit, der sich Herr Werner-Eigen erfreut, wird er jedenfalls ein volles Haus haben. Der Karten-Vorverkauf beginnt am Dienstag, den 31. d. M.

Literarisches.

Das neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift „Ueber Land und Meer“ erhebt Anspruch auf besondere Beachtung dadurch, daß die Veröffentlichung des ungewöhnlich fesselnden Romans „Die Wacht am Rhein“ von C. Wiedig zusammentritt mit dem interessanten Aufsatz eines Mitkämpfers von 1780—71. Wie todesmuthig bei Champigny und Billiers die Deutschen der französischen Uebermacht standhielten und damit eine wichtige Entscheidung für den ganzen Feldzug brachten, das ist mit Beifügung eines Schlachtenplanes und mehrerer Abbildungen überzeugend dargelegt. Auch sonst ist das Heft reich an Aktualitäten und solchen Beiträgen, die er in der Vorführung wichtiger Gedenktage hochinteressante kulturgeschichtliche und literarische Erinnerungen wecken. So finden wir in Begleitung von Porträts und sonstigen Illustrationen Würdigungen des genialen Dichters Grabbe, des humorvollen Schalkes Johann Nestroy, dessen „Lumpaci-vagabundus“, noch heute seine ungeschwächte Anziehungskraft ausübt, und des Freiherrn Karl von Dräis, der mit Recht als eigentlicher Erfinder des Fahrrades und als Begründer einer der bedeutendsten deutschen Industrien geschätzt wird. Speziell an die Frauentwelt wendet sich die von reizvollen Abbildungen begleitete Plauderei über die Pariser Wintermode. Ungewöhnlich reich ist das Heft, das auch den Schluß der feingestimmten Erzählung „Feuer“ von Johanna Niemann enthält, an großen Kunstblättern, die sorgfältig vorbereitet, als Musterleistungen der Technik bezeichnet werden müssen. Erwähnt seien endlich noch die reich illustrierten Notizblätter, die in übersichtlicher Anordnung die bemerkenswerten Erscheinungen der Gegenwart verzeichnen. So entwickelt auch dieses neueste Heft der allbeliebtesten Familienzeitschrift (jährlich 26 Hefte, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in Wort und Bild eine Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit, wie sie von keinem anderen Blatte übertroffen wird.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwider- ruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, allen jenen persönlich zu danken, die durch ihre Bethheiligung am Leichenbegängnisse der Frau

Philippine Denike geb. Prodnigg

und durch die vielen Kranzspenden ihre Theilnahme an unserem schmerzlichen Verluste kundgegeben haben, so sprechen wir auf diesem Wege hiefür unseren innigsten Dank aus.

Marburg, am 31. December 1901.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten theuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvater, des Herrn

Johann Mullig

sagen wir allen Freunden und Bekannten, welche ihm das letzte Geleit gaben, unseren wärmsten Dank. Besonders sei Herrn Werführer Krashowek sowie den Herren Leichen- und Windlichtträgern der innigste Dank ausgesprochen.

Marburg, am 31. December 1901.

Die kiestrauernd Hinterbliebenen.

Weingart-Realität.

Der sogenannte Fleischer-Weingarten sowie 2 1/2 Joch Grund mit Weingart- und Winzerhaus, in der Gemeinde Leitersberg, 20 Minuten vom Südbahnhofe, an der Reichsstraße gelegen, wird freiwillig verkauft. Angebote sind an die Vorstehung der Genossenschaft der Fleischer und Fleischhelfer in Marburg bis längstens 20. Jänner 1902 einzusenden. Die Kosten der Umschreibung zc. trägt der Käufer. Der Kaufpreis ist am Tage des abgeschlossenen Verkaufes bar zu erlegen. 3205

Die Vorstehung der Fleischer- und Fleischhelfer-Genossenschaft in Marburg.

Ein geräumiges Local

als Werkstätte wird sofort gesucht. — Anzufragen in der Annoncen- und Zeitungs-Expedition **Johann Gaifer**, Marburg, Burgplatz. 3245

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem P. T. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mit 1. Jänner 1902 die neu errichtete

Schlachthaus-Restaurafion

in der Ueberfuhrstraße Nr. 2 eröffne und werde stets bestrebt sein, den Anforderungen meiner werten Gäste durch warme und kalte Küche sowie durch Ausschank von echt böhmischen Weinen und dem vorzüglichen Gök'schen Märzenbier zu entsprechen. 3232

Mit der ergebenen Bitte, mein neues Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch zu unterstützen, zeichne
hochachtend

S. Wels, Schlachthaus-Restaurafion
Ueberfuhrstraße 2.

Suche Pächter, Compagnon oder Käufer

für ein gewinnbringendes Geschäftsunternehmen. — Sogleicher Eintritt. Anfrage Neugasse 2, parterre rechts. 3259

Buren-Schnellglanz-Wichse

und 3127
Russisches Baselin-Lederfett
offert billigst

Franz X. Bernhardt

Wichse- und Lederfett-Erzeugung, Marburg, Vitriringhofgasse 13.

Gutsverwaltung **Kranichs-**
feld hat ca. 3 Waggon schöne
Futterkartoffel
zu verkaufen. 3246

Grummet

50 bis 100 Meterecentner
Prima-Qualität, werden verkauft.
Adresse in Berv. d. Bl. 3244



Infolge eines günstigen Abschlusses sind wir in der Lage, einem P. T. Publicum 3236

Prima Liesha'er Glanzkohle in Stücken

aus den Werken der Grafen Hentel-Donnersmarkt in Kärnten, per 100 Ko ab Lagerplatz mit K 2.20,

Wöllaner Brickets per 100 Ko. ab Lager mit K 2.40 zu offerieren. Zustellung ins Haus wird billigst berechnet.

Ferdinand Abt,
Möllingerstraße 12.

Hans Abt,
Rathhausplatz 6.

Offene Stelle

für einen tüchtigen Geschäftsmann zum selbständigen Betriebe eines lucrativen Unternehmens. Sofortiger Antritt gegen Sicherstellung. Anfr. Neugasse 2, part. 1. Thür. 3258

Ein möbliertes gassenseitiges

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Herrengasse 2, 2. Stod.

Jemand wünscht ein gutbesuchtes

Gasthaus

samt Concession und passenden Nebenlocalitäten bei einer Stadt, Markt oder Fabrik gelegen, in Pacht zu nehmen. Anträge mit Angabe des Preises und Ortes wollen unter der Adresse „J. N. D.“ Post Postnigl a. Südb. eingekendet werden.

Die Kanzlei

des 3228

Dr. Ed. Glantschnigg

befindet sich

vom 1. Jänner 1902 an

Tegetthoffstraße 6

neben der Franciscanerkirche.

Wohnung

südseitig gelegen, im 1. Stod, bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör ist mit 1. Februar 1902 an eine stabile, kinderlose Partei zu vermieten. Anzufragen Nagystraße 13, 1. Stod, Glashöhre rechts. 3252

Wer würde geneigt sein, mir

3000 fl.

am ersten Satz zu 5 % darzuleihen. Adresse in Berv. d. Bl.

Ein Hausknecht

mit langjährigen Zeugnissen wünscht baldigst womöglich in einem Geschäftshause unterzukommen. Anfr. in der Berv. d. Bl. 3237

Dauernde und billige

Wohnung

Nähe der Stadt, 1 1/2 Stunde ebener Gehweg, ist bei älteren Eheleuten ein größeres Zimmer mit Küche u. Garten zc. gegen Erlag von 500 fl. auf den 1. Satz der Realität sicher gestellt, für die entfallenden Percente zu bewohnen. Dorthelbst ist auch ein Acker, circa 1/2 Joch als Bauplatz um 200 fl. zu verkaufen. Reines Quellwasser und Wald vorhanden. Gest. Anträge bis 30 d. unter „F. S. 700“ postlagernd Kötsch bei Marburg. 3264

Verloren

ein lichtblau gehädeltes Täschchen mit gelber Schließe, besetzt mit blauen Steinen von der Kärntnerstraße bis zum Domplatz. Inhalt: Rosenkranz. Abzugeben gegen Belohnung Kärntnerstraße 40. 3266

Zuverkaufen

verschiedene Einrichtungsstücke. Adresse in der Berv. d. Blattes. 3233

Schön möbliertes

Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, sogleich zu beziehen. Draugasse 8. 3238

Greislerei

zu vergeben. — Adresse in der Berv. d. Bl. 3223

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich dem P. T. Publicum anzuzeigen, daß ich mit 1. Jänner 1902 das 3256

Gasthaus in Wochau

auf der Reichsstraße zwischen Marburg und Kötsch, (Gehweg 3/4 Stunden) eröffnet habe.

Für gute Getränke, kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Johann Fajdiga,
Gasthausbesitzer.

Von der Bahnhstation Kötsch 10 Minuten Gehweg.

Gasthaus Marinschek, Kartschowin.

Ich erlaube mir hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich das beliebte 3229

Gasthaus Marinschek in Kartschowin

in Pacht genommen habe und das Geschäft am 1. Jänner 1902 übernehme. Zudem ich bestrebt sein werde, den guten Ruf dieses Gasthauses durch Verabreichung von guten Naturweinen, frischem Bier, sowie kalten und warmen Speisen stets aufrecht zu erhalten, bitte ich um gütigen zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

A. Stiebler.

Der k. k. I. Marburger Veteranen- u. Krankenunterstützungs-Verein „Erzherzog Friedrich“

erlaubt sich zu seinem am 5. Jänner 1. J. in den unteren Casino-Localitäten zu Marburg stattfindenden

Militär-Veteranen-Balle

verbunden mit einem grossen, bis 4 Uhr früh dauernden.

Militär-Concerte

die ergebenste Einladung zu machen. — Concertmusik ausgeführt durch die Kapelle des k. u. k. Inf.-Reg. **Graf v. Khevenhüller Nr. 7.**

Die Ballmusik besorgt die eigene Vereinskappelle.

Beginn 8 Uhr abends. Einfache Toilette erwünscht. Eintritt 1 K 60 h. Ein allfälliges Reinertragnis fließt in die Krankencasse des Vereines.

Hochachtungsvoll

Das Comité.



Erprobe und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger
Wilh. Köllmer
kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürg. Uhrmacher
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise. Grösstes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt und vom k. k. Punzirungsamte geprobt, drei Jahre garantirt. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gefl. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Wünschen Sie
viele Eier im Winter?
mehr und bessere Milch?
schnell fette, kernige Schweine?
starke, ausdauernde Zugthiere?
gesundes schönes Jungvieh?
Dann mischen Sie nur
Barthel's Futterkalk zum
Futter bei! Die kleine Ausgabe
werden Sie nie bereuen.
Beschreibung umsonst.
Mich. Barthel & Co.
Wien, X., Keplergasse 20.

Kohlen-

Grosshandlung

Scherer & Comp.

Klagenfurt

Victoringer-Ring Nr. 33.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundener Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundener, absolut unzerstörlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Sohelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme ob. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

2 Privathäuser,

ein gutgehendes Gasthaus aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft bei **Franz Rolko**, Gastwirt, Pöbersch. 3111

Für ein Comptoir

wird für die Nachmittagsstunden ein selbständiger Correspondent, beziehw. Comptoirist gesucht. Adresse in Verw. d. Bl. 3012

Neues Haus

stockhoch, in der Stadt, mit schönem Garten zu verkaufen. Näheres in Verw. d. Bl. 2973

Möbel

matt, poliert, lackiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergitterbetten sowie Drahtmattreden eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722

R. Makotter,
Marburg,
2 Burggasse 2.

Fachmännische Aufbewahrung

von Fahrrädern

über die Winterzeit gegen mäßiges Honorar. Hierzu stehen bestens geeignete Lagerräume zur Verfügung.

Moriz Dadien,
Mechaniker.

Commissions-Aufträge

aller Sorten von Getreide, sowie Heu, Kle, Stroh, ganze Waggonsladungen, werden prompt geliefert und besorgt; gleichzeitig werden Pachtungen, Kauf und Verkauf von Holz, Häusern und Realitäten vermittelt. Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst 3118

Johann Schabus,
Post und Station Feldkirchen, Kärnten.

Zither-Unterricht.

Minna Speyer

staatlich geprüfte Zither-Lehrerin erteilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar.

Tegetthoffstraße 61.

Einige 2762

Weinpumpen

billig zu verkaufen. **C. Birch**, Burggasse 28. — Dasselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korjet, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten (gegenüber dem f. l. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Pianino

in Nussholz poliert, amerikanisch matt-nuss, gold graviert, schwarz imit. Ebenholz, sowie

Harmoniums

(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amer. Saug-Systems, aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikpreisen.

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

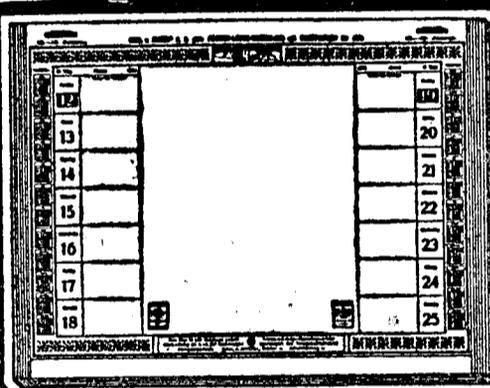
Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Billigste Miete.



Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiserstraße 26. 2283



EMIL M. ENGEL'S

Patent-Lösch-Unterlags-KALENDER

(28 Sorten, 7erlei Sprachen)

von 60 Kreuz. pr. Stück aufw.
in allen Papier- u. Buchhandlungen.

Cataloge durch die k. u. k. Hof-Verlags-Buchhandlung **EMIL M. ENGEL**, Wien, I. Schottenring 16.



Fahrtkarten
und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Istrianer

Schwarzweine!

Ich empfehle meine gut bekannten **garantiert echten Istrianerweine**, besonders gut gegen Verkühlung, Blutarmut und für Reconvalescente in Flaschen und Gebinden. Wegen der heurigen guten Weinernte habe ich günstige Preise.

Marietta Lorber in Marburg,
Tegetthoffstraße 32.

Ziehung

unwiderruflich

16. Jänner 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Wert

Lose à 1 Krone empfiehlt Marburger Escomptebank und die Verw. d. Blattes.

Donnerstag, den 2. Jänner, nach beendeter Inventur, beginnt der einzige, alljährlich wiederkehrende

Räumungs-Verkauf

des Damen-Confection- und Modistengeschäftes Fanni Hobacher

Marburg, Hauptplatz 19.

Derselbe umfasst Damen- und Kinderjaken, Paletots, Mäntel, Caps, Abendmäntel, Krägen, Blousen, Schöße, Kinderkleider. — Damen- und Kinderhüte, Mützen, Pelzwaren, Schirme, Schleier, Lederhandschuhe zu so tief herabgesetzten Preisen, daß dieser Räumungs-Verkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muß.

Der Ausverkauf dauert bis Donnerstag, den 6. Februar.

Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Krajnc
Lehrers in St. Johann am Draufelde

für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres theueren Verewigten sagen wir allen, besonders aber der hochwürdigsten Geistlichkeit, den Herren Professoren und Lehrern der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg, wie den aus nah und fern erschienenen Herren Kollegen unseres Theueren unseren tiefstgefühlten Dank.
Marburg, am 30. December 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Glückwunsch zum Neuen Jahre!

Indem ich meinen werten P. T. Kunden von Marburg und Umgebung für das mir im abgelaufenen Jahre entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bringe ich denselben die herzlichsten

Glückwünsche zum Neuen Jahre

dar, mit der höflichen Bitte, mir auch fernerhin das geschätzte Zutrauen schenken und mich mit werten Aufträgen beehren zu wollen. Indem ich nach wie vor bestrebt sein werde, allen Anforderungen meiner geehrten Kunden genauest und pünktlichst nachzukommen, zeichne ich mich

hochachtungsvoll
Franz Auer, Kaminsegermeister
Marburg, Kaserngasse 9.

Glückliches Neujahr!

wünsche ich allen meinen werten Kunden! — Bei dieser Gelegenheit empfehle ich den bewährten patentierten

Zieler'schen Kopfwash- und Trockenapparat für Damen.

Gleichzeitig empfehle ich mich als Friseurin in und außer dem Hause im Abonnement, übernehme alle Gelegenheitsfrisuren sowie alle Haararbeiten, auch aus ausgezogenen Haaren in antiseptischer Reinigung und in solidester Ausführung.

Hochachtungsvoll
C. Dumler's Witwe
Schulgasse 3.

Hotel „Erzherzog Johann“

MARBURG a. Drau

entbietet seinen hochgeehrten P. T. Gästen und Passagieren

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

mit der Bitte um fernere Erhaltung des geschätzten Wohlwollens.
Hochachtungsvoll
Franz Schauer, Hotelier.

WOHNUNG

sonnseitig, mit drei Zimmern sammt Zugehör, 1. Stock, ist zu vermieten. Burggasse 20. 3217

Schön möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 3216

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

bringe ich meinen hochgeehrten Kunden mit dem Ersuchen um fernere Zuwendung Ihres geschätzten Vertrauens. 3243

Hochachtungsvoll
Johann Benzik,
Fleischhauermeister.

An die hochgeehrten Herren Mitglieder aller jener Vereine, bei denen ich Diener bin, ein herzliches

Heil!

zum Jahreswechsel.
Max Dangel,
Vereinsdiener.

Glückwunsch und Danksagung.

Ich wünsche allen meinen geehrten Gönnern u. Wohlthätern ein glückliches Neujahr, bedanke mich herzlich für die mir im abgelaufenen Jahre erwiesenen Wohlthaten und bitte, mir Ihre Gunst auch fernerhin nicht zu entziehen.

Hochachtungsvoll
Johann Zilger's Witwe
Drehorgelspielerin.

Die besten Wünsche zum

Neu-Jahr

entbiete ich allen meinen verehrten Kunden und ersuche auch fernerhin um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge. Hochachtungsvoll

Julius Fischbach
Bürstengeschäft, Herreng.

Zum

Jahreswechsel

entbieten wir den verehrten Gönnern und Gönnerinnen sowie dem gesammten P. T. theaterbesuchenden Publicum in Marburg die

herzlichsten Glückwünsche mit der Bitte, uns auch im neuen Jahre Ihre Gunst zu bewahren.

Leopold und Alba Schmid.

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

bringe ich meinen hochgeehrten Kunden mit dem Ersuchen um fernere Zuwendung Ihres geschätzten Vertrauens. 3221

Hochachtungsvoll
Johann Tscherne.

Kundmachung.

Zufolge Gemeinderathsbeschlusses vom 27. d. M. werden für Rückstände an Gemeindeumlagen, Zinshellern, Gemeindeabgaben überhaupt, vom 1. Jänner 1902 angefangen, Verzugszinsen eingehoben. Die Höhe dieser Verzugszinsen wurde mit 5 Percent festgesetzt und werden dieselben für alle jene fälligen Beträge berechnet, welche mit Schluß der einzelnen Vierteljahre nicht zur Einzahlung gelangten. 3267

Hievon ergeht an sämtliche abgabepflichtige Parteien mit der Aufforderung zur Einzahlung der für 1901 noch ausstehenden Rückstände die Verständigung.

Stadtrath Marburg, am 30. December 1901.

Der Bürgermeister: Nagh.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der Stadtgemeinde Marburg ist die Stelle eines Straßenmeisters zu besetzen. Mit dieser Stelle ist der Jahresgehalt von 1440 Kronen verbunden. Bewerber um diese Stelle haben ihre mit einem Kronen-Stempel versehenen Gesuche, in welchen der Nachweis zu erbringen ist, daß sie für diese Stelle befähigt sind, bis 15. Jänner 1902 einzubringen. 3247

Stadtrath Marburg, am 29. December 1901.

Der Bürgermeister: Nagh.

Sonntag, den 5. Jänner 1902

Feuerwehr-Ball in Gams

im Gasthause des Herrn

Franz Wretzl „zur schönen Aussicht“

zu dem alle Freunde und Förderer höflichst eingeladen sind.

Musik besorgt die beliebte Marburger Schrammel-Kapelle.

Glückshafen und andere Unterhaltungen.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 30 kr.

Wägen zum Valle stehen von 6 Uhr abends am Schmidplatz beim „goldenen Löwen“ unentgeltlich zur Verfügung.

Zum

Neu-Jahr

erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die

herzlichsten

Glückwünsche

darzubieten, mit dem herzlichsten Ersuchen um fernere gütige Zuwendung recht zahlreicher Aufträge

Hochachtungsvoll

Marie Zeni,

Spenglergeschäft Burggasse

Neue

Indianfedern

frisch angekommen Kilo 40 kr. bei 3120

A. Himmeler
Blumengasse 18.

Feinste

Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per Kg. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

M. Kleinschuster,
Postgasse 8.

Ein herzliches

Prosit Neujahr!

meinen werten Kunden zum Jahreswechsel mit der höflichen Bitte um Zuwendung Ihres ferneren Vertrauens.

Hochachtungsvoll

M. Rollenz,

Damenkleidermacherin.

Zum Jahreswechsel

meinen hochgeehrten Kunden ein

herzliches Prosit!

Johann Reicher.

Eckert's Edelraute

diätetischer

Natur-Liqueur

aus Hochgebirgs-Kräutern, destilliert, wohlschmeckend, magenstärkend. Auf Jagden od. Touren dem Wasser beigemischt, vorzüglich erfrischend. Besondere Empfehlung als Hausmittel.



K. f. landpr.
Liqueur-Fabriken
Alb. Eckert
Graz.